
Wir leben in schweren Zeiten

Ich weiß nicht, wie es Euch geht, aber ich fand die letzten 2,5 Jahre anstrengend. Die Pandemie, der Krieg in der Ukraine, Inflation, Affenpocken, all das stellt uns vor immer größere Schwierigkeiten. Wir können nicht mehr leben, wie wir wollen, wir werden gelebt. Und all das führt dazu, dass wir vor einem Berg an Problemen stehen und nicht weiterwissen. Wir sind allein und hilflos. Und das Schlimmste, nicht einmal Gott scheint allzu oft greifbar nahe zu sein.

Doch wo ist Gott?

Es ist immer wieder schön zu sehen, dass die Bibel kein Hochglanzmagazin ist. Es ist voll von echten Menschen und echten Gefühlen. Da haben wir zum Beispiel König David. Vor rund 3000 Jahren wurden seine Lieder aufgeschrieben und sind uns bis heute (in den Psalmen) überliefert. Da findet sich in Psalm 13 eine Frage, die ich Gott auch immer wieder stelle: Wie lange noch, willst Du mich Gott vergessen, mir den Rücken zudrehen und mich mit all meinen Problemen allein dasitzen lassen? David konfrontiert Gott ehrlich mit seinen Gefühlen. Ein paar Lieder weiter (Psalm 22) wird David noch dramatischer. Er schreit: „Mein Gott, mein Gott, warum hast Du mich verlassen?“ Und um ehrlich zu sein, finde ich diese Frage manchmal ziemlich berechtigt.

Gott mit uns und durch die Bibel

Einer der vielen Beinamen Gottes in der Bibel ist Immanuel. Gott mit uns. Damit ist der Gott der Bibel einzigartig. Andere Götter werden wie Gott auch Arzt, Retter oder Versorger genannt. Aber nur ein Gott sitzt nicht hoch auf seinem Berg und wartet darauf, bis seine Nachfolger es schaffen, den mühsamen Weg zu ihm hin zu überwinden. Er streckt seine Hand zu uns aus.

Schon bei den ersten Menschen sehen wir, dass Gott sie für die Beziehung zu Gott und zueinander schafft. Wir können nicht allein sein, wir brauchen einander und wir brauchen Gott. Und als sich der Mensch entscheidet, diese Beziehung zu zerbrechen und aus dem Paradies auszieht, beginnt die Geschichte vom großen Graben zwischen uns Menschen und Gott. Seither versuchen wir diese Lücke zu überwinden, die wir in unserer Selbstsucht geschaffen haben. Und Gott sieht das und weiß doch, dass sie für uns unüberwindbar bleibt. Also streckt er immer wieder seine Hand über diesen Graben, um uns Menschen zu helfen. Schlussendlich entscheidet er sich, seinen Sohn zu uns zu schicken. So kommt Jesus zu uns in die Welt.

Leben mit Jesus

Die Jünger Jesu genießen seine Gegenwart. Gott wirkt unter den Menschen, und sie dürfen dabei sein. Abenteuer, aber Jesus trägt die Verantwortung. Er hält sie sicher. Doch dieses wunderbare Arrangement wird plötzlich unterbrochen. Ihr Meister wird gefangen genommen, angeklagt und am Kreuz hingerichtet. Was ist jetzt mit Gott mit uns?

Jesus identifiziert sich mit uns

Als Jesus am Kreuz im Sterben liegt, ruft er: „Mein Gott, mein Gott, warum hast Du mich verlassen?“ Er wiederholt die Worte Davids. Und auch sonst finden sich am Kreuz viele Stellen aus Psalm 22 wieder. Ihm werden Hände und Füße durchbohrt. Man würgelt um sein Gewand. Ihm klebt vor Durst die Zunge am Gaumen. Gott am Kreuz identifiziert sich mit David, er identifiziert sich mit uns. Hier am Kreuz ist Jesus von seinem Vater getrennt, damit wir nicht mehr von Gott getrennt sein müssen. Er trägt unsere Strafe, damit der Graben aufgeschüttet wird. Wir können zu Gott kommen, weil er zu uns gekommen ist.

Leben mit dem Auferstandenen

Nach seinem Tod wird Jesus wieder auferweckt. Doch es geht nicht weiter wie bisher, denn Jesus geht wieder zu Gott zurück. Die Aufgabe, den Graben zwischen Gott und uns zu füllen, ist erfolgreich abgeschlossen. Doch wer ist jetzt Gott mit uns? Diese Aufgabe überträgt er seinen Jüngern. Dafür gibt er ihnen seinen Geist. Er ist bei ihnen, stärkt sie, ist für sie da. Und genau dazu sind seine Nachfolger in dieser Welt auch aufgefordert. Sie sollen füreinander und für die Menschen um sie da sein, ihnen helfen, zur Seite stehen, dienen. Jesus ist das Haupt, der Kopf. Aber seine Nachfolger sind sein Leib, die Hände und Füße. Sie gehen dahin, wo Gott gebraucht wird und tun, was die Welt braucht.

Und was heißt das für uns?

Gottes Einladung ist an alle Menschen gleich. Egal, wer wir sind, was wir getan haben und wie es uns geht: Gottes Hand ist zu uns ausgestreckt. Er möchte die Probleme dieser Welt mit uns zusammen angehen. Wir sind nicht allein, er ist da und hilft uns in allen Umständen.

Auch seinen Nachfolgern ist seine Gegenwart versprochen. Darüber hinaus möchte er sie aber auch gebrauchen, seine ausgestreckte Hand in dieser Welt zu sein. So wird Gott mit uns auch in diesen schweren Zeiten für alle sichtbar.